



Lilientreu

Zeitschrift der Gemeinde St. Ludwig | Frühling 2023

- Segen bringen, Segen sein
- Musikalische Festwochen
- St. Helena auf dem Weg

Impressum



Lilientreu ist die Zeitschrift der Katholischen Pfarrgemeinde St. Ludwig in Berlin-Wilmersdorf. Diese 57. Ausgabe im 16. Jahrgang erscheint am 2. April 2023. Auflage: 500 Exemplare

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde Sankt Ludwig
Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin
Telefon: +49 30 885959-0
E-Mail: pfarrbuero@sanktludwig.de
Web: www.sanktludwig.de

V.i.S.d.P.: Pfarrer Frank M. Scheele

Redaktion: Marian Durn, Stefan Fischer, Marie-Hélène Müßig,
Nicolas Reichelt, Wigbert Siller, Marc Teuber

Bildnachweise: Albertina Wien (19), Archiv St. Ludwig (Titel, 8, 13-17, 26, 31, 41, 43, 52, 53), H. Bräutigam (48), Jugend St. Ludwig (22-25, 34, 35), A. Middelbeck-Varwick (20), M.-H. Müßig (44-47, 51), pixabay (41), privat (9), Schule St. Hildegard (10, 11), M. Sohn (5, 28, 29), Weltgebetstag (36), wikipedia (38)

Wir freuen uns auf interessante Beiträge an: lilientreu@sanktludwig.de
Redaktionsschluss für die Sommerausgabe der Lilientreu ist am 19.05.2023.

Wir behalten uns vor, eingereichte Manuskripte aus technischen oder redaktionellen Gründen zu bearbeiten oder nur auszugsweise wiederzugeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Bitte beachten Sie, dass bei allen eingereichten Fotos die abgebildeten Personen ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben müssen. Das Urheberrecht muss gewahrt sein und die Veröffentlichung der Abbildungen darf Rechte Dritter nicht verletzen. Es gelten die Bestimmungen des Gesetzes über den kirchlichen Datenschutz.

Lilientreu wird unentgeltlich abgegeben. Zur Deckung der Kosten sind Spenden herzlich willkommen.

Konto: Katholische Kirchengemeinde St. Ludwig
Postbank Berlin
IBAN: DE49100100100078811103, BIC: PBNKDEFF
Stichwort: „Lilientreu“

Sie lesen die online-Ausgabe der Lilientreu.

Wer lieber ein ausgedrucktes Exemplar in Händen hält, kann auch bedenkenlos zum Print-Produkt greifen.

Wir nutzen Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“.

Innehalten

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

egal, was die Stunde geschlagen hat, es ist immer mal wieder an der Zeit innezuhalten, Zurückliegendes zu reflektieren, vor uns liegende Pläne zu bedenken. Dies tun wir auch in dieser Lillientreu wieder. Jedes einzelne Erlebnis in den Gruppen unserer Gemeinde kann uns zeigen: Das Gelingen ist letztlich nicht von unserem Tun allein abhängig.

Es ist nie zu spät, in unserem Alltag zur Ruhe zu kommen, neue Kraft zu schöpfen. Vielleicht haben Sie über die Kar- und Ostertage Gelegenheit dazu. Wir wünschen es Ihnen. Viel Freude beim Lesen!

*Für die Lillientreu-Redaktion
Stefan Fischer*



Mit der Wirkkraft des Evangeliums

Liebe Leserinnen und Leser,
noch gut ein Dreivierteljahr, bis wir einen neuen Abzweig in der Geschichte von St. Ludwig gehen werden - hin zur neuen Pfarrei St. Helena. Wir befinden uns schon auf der Zielgeraden. Manches Bedenkenswerte, Überdenkenswerte und Erstaunliche - auch Beängstigende - kommt zum Vorschein, Vertrautes und Gewohntes auf den Prüfstand.

Was ist eigentlich unser Ziel als Gemeinde?

Es ist einfach zu sagen: Wir haben ja das Evangelium als Leitlinie, und wir können auf den Heiligen Geist vertrauen, dass es sich schon gut ergibt mit unserer Gemeinde.

Gemeindeleben wirkt allerdings heutzutage oftmals wie ein starres System, das sich unter den derzeitigen Umständen nicht mehr bewegt - festgekeilt, nichts zu machen, alles so wie immer. Dies ist keine gute Voraussetzung für eine glaubwürdige Verkündung der frohen Botschaft unseres Herrn Jesus Christus. Denn die

Form des Gemeindelebens bleibt nicht ohne Auswirkung auf die Wahrnehmung des religiösen Inhalts. Vielfach wirkt er belanglos oder sogar banal.

Gerhard Feige, Bischof von Magdeburg, sagte letztes in einem Interview, auch im Christentum könne es vorkommen, „dass - wie im Marxismus-Leninismus mit seinem absoluten Wahrheitsanspruch - die angeblich reine Lehre als geschlossenes System betrachtet wird, dem sich alle nur ein- oder unterzuordnen haben.“

Aber wir könnten versuchen, es bei der Gestaltung des Gemeindelebens der neuen Pfarrei St. Helena anders, besser, eleganter zu machen. Wie wäre es, wenn wir die neue Pfarrei als dynamisches, sich ständig entwickelndes System begreifen, in dem Entscheidungen und Prozesse transparent gestaltet sind, der Geist von Kooperation, gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung von Beiträgen zu einem gelingenden Gemeindeleben vorherrscht und in der das Evangelium *er-lebbar* wird.

Wie können wir die vor uns liegenden Herausforderungen meistern?

Eine zentrale Aussage Jesu lautet: „Ich will euch zu Menschenfischern machen“ (Mat. 4, 19).

Albert Schweitzer übersetzt diesen Satz so: „Aufs erste gebt mir acht, dass mir der Mensch nicht zugrunde geht. Geht ihm nach, wie ich ihm nachgegangen bin, und findet ihn da, wo die andern ihn nicht mehr finden, im Schmutz, in der Vertiertheit, in der Verachtung, und tut euch zu ihm und helft ihm, bis er wieder ein Mensch ist.“

Wenn wir also in Ostern feiern, können wir das Fest auch als diesen Aufbruch für uns und für unsere Gemeinde verstehen. Wir bleiben nicht stehen im Alten, sondern es bricht eine neue Zeit an, wir können mutig vorangehen, Haltungen überprüfen und Haltungen zeigen.

Der Apostel Paulus ruft uns auf dem Weg bestärkend zu: „Nicht meine Gerechtigkeit will ich haben, die aus dem Gesetz hervorgeht, sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott schenkt aufgrund des Glaubens. Christus will ich erkennen und die Macht



seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden, indem ich seinem Tod gleich gestaltet werde. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen. Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.“

Wo stehen wir als Gemeinde?

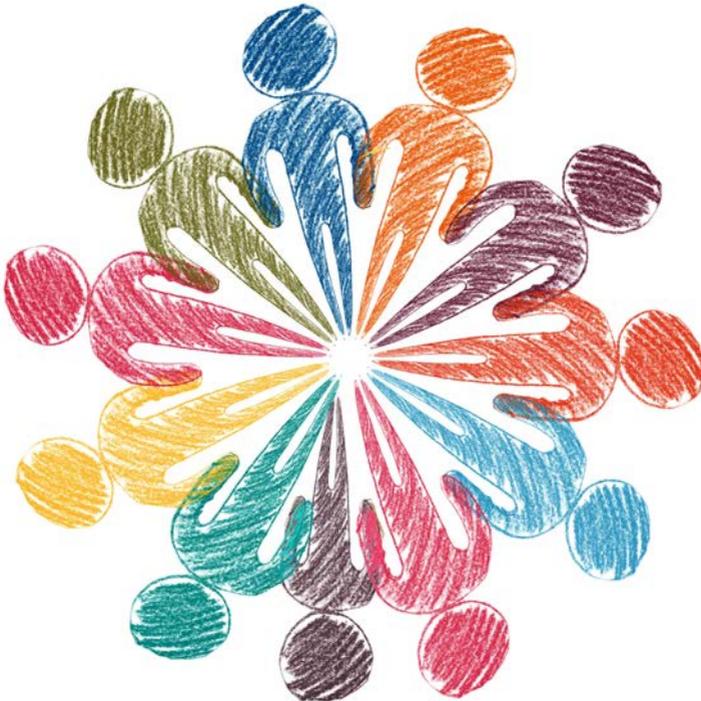
Als Kirche und als Gemeinde stehen wir nicht allein im Raum, sondern wir sind ein wichtiger Teil der Gesellschaft und des menschlichen Zusammenlebens. Unser Glaube ist eine ethische Grundhaltung, wichtig für uns und für die Gesellschaft. Er bedarf immer

wieder der Auffrischung, Bestätigung und des Erlebens in der Gemeinschaft. Es lohnt sich, besonders auch in einer sich weiter digitalisierenden und verkomplizierenden Welt, sich dafür einzusetzen, da er das Menschsein bereichert und erfüllt. Die katholische Theologin und Professorin Julia Knop brachte es so auf den Punkt: „Wir könnten als Kirche eigentlich das Beste einer freiheitlichen demokratischen Kultur verwirklichen.“

Für mich steht fest: das Evangelium hat Gehalt und Wirkkraft,

wenn es durch unsere Taten auch gesellschaftliche Relevanz erlangt und nicht Selbstzweck bleibt. Wenn wir dies ernsthaft auf dem Weg zur neuen Pfarrei St. Helena verankern, nach innen und außen, kann unser Projekt St. Helena zu einem wirklichen, nachhaltigen Erfolgsmodell werden. Und ausstrahlen: in die Gemeinde, in unser aller Leben, in unseren Stadtteil - und darüber hinaus.

Jacobus Gladziwa



Erfreuliche Lage

Liebe Gemeinde,

in den letzten Wochen und Monaten fühlten sich manche berufen, das baldige Ende unserer Kirche zu prognostizieren. Die Gründe und Motive dafür sind freilich sehr vielfältig. Aber uns allen blieb der Streit um den rechten und angemessenen (synodalen) Weg nicht verborgen, die Uneinigkeit der deutschen Bischöfe, die harsche Kritik aus Rom und manches mehr. In solchen Situationen ist ein Blick auf die Lage vor Ort hilfreich.

Hier bei uns stellt sich die Lage doch anders da. Gewiss, auch wir leiden unter den vielen Austritten – mit manchen, die uns verlassen haben, bin ich in guten Gesprächen. Jeder Gläubige, der uns verlässt, ist einer zu viel.

Wieder viele Gottesdienstbesucher

Die Zahlen der bei uns angefragten Taufen, Trauungen, Erstkommunionen und Firmungen jedoch sprechen eine andere Sprache. Hier ist von Zurückhaltung nichts zu spüren, wir nähern uns langsam wieder den „Vor-Corona“ Daten

an. Besonders erfreulich ist die Zahl der Besucher in unseren Sonntagsgottesdiensten – sie steigt sichtbar in allen Kirchen unseres pastoralen Raumes an. Deshalb bin ich mit Ihnen gemeinsam dankbar für jede Verstärkung unseres pastoralen Teams.

Willkommen Pater Marcin

Viele erinnern sich noch an P. Yury OP, der uns im vergangenen Jahr hilfreich zur Seite stand. Nun haben uns die Dominikaner mit P. Marcin erneut eine Verstärkung geschickt. Er wird uns gewiss eine große Hilfe sein und ich bitte Sie herzlich, ihn bei der Eingewöhnung nach Kräften zu unterstützen. Auf dem gemeinsamen Weg in die Pfarrei St. Helena ab Januar 2024 ist uns P. Marcin OP von Herzen willkommen!

Ihr Frank M. Scheele, Pfarrer

Stationen

Unser neuer Pfarrvikar stellt sich vor

Vor ziemlich genau 20 Jahren kam ich zum ersten Mal nach Berlin – um Deutsch zu lernen. Nach dem Pharmaziestudium in meiner Heimatstadt Posen war ich in den Dominikanerorden eingetreten und studierte damals Philosophie und Theologie in Krakau. Gefragt, ob ich Interesse hätte, eine Fremdsprache zu lernen, sagte ich gerne zu und kam für die Sommerferien nach Berlin, in unser Kloster Sankt Paulus in Moabit. So durfte ich damals schon diese Metropole und die katholische Kirche in diesem Umfeld ein wenig kennenlernen. Nach der Priesterweihe wurde ich nach München entsandt, wo den polnischen Dominikanern die Leitung einer Pfarrei anvertraut ist. Dort wirkte ich für mehrere Jahre als Kaplan.

Im Anschluss ging es dann – nachdem ich einigermaßen Französisch gelernt hatte – in die Schweiz, nach Fribourg, an die Universität, die in ihrer Geschichte sehr von unserem Orden geprägt wurde. Dort konnte ich meine Studien im Bereich der Patristik

vertiefen. Die Kirchenväter, ihre Theologie und Spiritualität, waren schon immer meine „Leidenschaft“, und so wie es aussieht werden sie es auch bleiben. Neben dem akademischen Engagement nahm ich auch Aufgaben in der Seelsorge wahr; so regelmäßig in mehreren Pfarreien wie auch bei Schwesterngemeinschaften und in



der geistlichen Begleitung. Von meinem Orden wurde mir zusätzlich die Verantwortung für unsere Studenten in Fribourg übertragen – und in den letzten drei Jahren war ich Prior unseres dortigen Konventes, einer internationalen Gemeinschaft von ungefähr 20 Patres.

Nach dem Ende meiner Amtszeit kam ich in Absprache mit meinem Provinzial zu dem Entschluss, mich einmal wieder zu verändern. Nach den vielen Jahren im Ausland sollte es räumlich wieder näher an meine Heimat und Familie gehen. Gleichzeitig gab es das Angebot, in Frankreich tätig zu werden. Während meiner Überlegungen erreichte mich die Einladung meiner Mitbrüder in Berlin, zu ihnen zu kommen, hier pastoral tätig zu werden und einige Publikationen voranzutreiben. Da konnte ich natürlich nicht nein sagen.

So ergab es sich, dass mir das Angebot unterbreitet wurde, als „halber“ Pfarrvikar mit Pfarrer Scheele zusammenzuarbeiten und zu Ihnen in den Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau zu kommen. Für diese Möglichkeit bin ich sehr dankbar. Mein Deutsch habe ich noch nicht ganz verlernt. Aber um einen – sehr bedeutenden –



polnischen Landsmann zu zitieren: „Wenn ich Fehler mache, dann setze ich darauf, dass Sie mich verbessern.“ Schon vorab danke ich Ihnen für Ihr Wohlwollen und freue mich auf unsere Begegnungen in der nächsten Zeit.

Mit den besten Grüßen und Segenswünschen

P. Marcin Magdziarz OP

Backen für die JVA

Am Montag vor den Weihnachtsferien verwandelte sich die Lehrküche der Katholischen Schule St. Hildegard in eine Backstube. Die Schülerfirma, die normalerweise kocht und für einen Imbiss sorgt, den sie in der Pause verkauft, verzichtete an diesem Tag auf ihre Einnahmen. Stattdessen beteiligte sie sich mit großer Begeisterung an der Plätzchen-Aktion von Sankt Ludwig für die Justizvollzugsanstalt.



cken. Vor Ort haben wir nur die Haferflockenplätzchen gemacht. Da wir nur zwei Unterrichtsstunden Zeit hatten, haben die Schülerinnen und Schüler und ich (der verantwortliche Kollege) die anderen Teige von zu Hause mitgebracht und in der Schule gebacken.

Wir hatten ca. 50 Tüten zur Verfügung, jedoch hätten wir weitaus mehr füllen können. Jede Schülerin und jeder Schüler konnte eine gut gefüllte Tüte mit nach Hause nehmen.“



Neben zwei Lehrkräften waren insgesamt elf Jungen und Mädchen aus der Klasse 9 beteiligt. Sie erzählten:

„Wir haben Vanillekipferl, ausgestochene Kekse, Haferflocken- und Schokoplätzchen gemacht. Insgesamt wurden acht Rezepte geba-





Im Februar kam uns Pastor Engelbert Petsch, einer der Seelsorger in der JVA Plötzensee, in der Schule besuchen, um von seiner Arbeit und Begegnungen mit den Menschen, die er in der JVA trifft, zu berichten. So bekamen wir einen spannenden Einblick in eine uns fremde Welt.

Marie-Theres Büdenbender

Die Insassen der JVA Tegel sagen ein herzliches Dankeschön allen, die auch gebacken haben. Wir konnten aus der ganzen Gemeinde wieder sehr viele selbstgebackene Kekse zur JVA bringen. Alexander Obst, der katholische der katholische Seelsorger der JVA Tegel, betont immer wieder, wie wichtig unsere Aktion für alle in der JVA ist. Sie sehen in dieser Geste, sie sind nicht vergessen.



Die Wort-Gottes-Feier ist keine Messe light

„Daher richte ich an alle in den betreffenden Gemeinden die herzliche und dringende Bitte und Einladung, an den priesterlosen Gottesdiensten nicht weniger als an den Eucharistiefiern teilzunehmen. Keiner möge den priesterlosen Gottesdienst gering werten und sich leichtfertig davon dispensieren. Unter den gegebenen Umständen ist mit der Teilnahme an einem solchen Gottesdienst der Sinn der Sonntagspflicht erfüllt.“ Das schrieb im Jahr 1976 Julius Kardinal Döpfner in „Pastorales Forum für die Seelsorger im Erzbistum München-Freising“. Wohlgemerkt vor 47 Jahren.

Damals, so scheint es, waren die deutschen Bischöfe offenbar wesentlich weiter als heutzutage. Denn die „Wort-Gottes-Feiern“, die wir in St. Ludwig seit einiger Zeit als festen Bestandteil am Samstagabend anbieten, sind wieder einmal in die Diskussion geraten: Soll und darf in den Wort-Gottes-Feiern die Heilige Kommunion ausgeteilt werden? Ersetzt die Wort-Gottes-Feier den Sonntagsgottesdienst? Oder ist die Wort-

Gottes-Feier in St. Ludwig nur ein Ersatz für die bisherige Vorabendmesse?

Auf Anregung des Konzils

In vielen Gemeinden gerade auch im Erzbistum Berlin ist die Wort-Gottes-Feier – oft fälschlicherweise Wortgottesdienst genannt, womit aber der erste Teil der Messe bezeichnet wird – längst zum Alltag geworden. Diese Feier ersetzt an vielen Orten, in denen nicht Eucharistie gefeiert werden kann, die Messe. Dabei war diese Form ganz eigenständig gedacht. Das Zweite Vatikanische Konzil hatte angeregt, „Feiern des Wortes Gottes“ einzuführen. Diese sollten entweder am Samstagabend oder an den Vorabenden großer Feste stattfinden. Ausdrücklich steht in der Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“, dass die Wort-Gottes-Feiern auch gehalten werden können, wenn eine Gemeinde gar keine Möglichkeit zur Eucharistiefier hat, weil beispielsweise kein Priester vor Ort ist.

Neues Gottesdienst-Format

Also doch nur Ersatz? „Die Wort-Gottes-Feier am Samstagabend ist keine Messe light. Sie ist auch keine Notlösung“, stellt Pfarrer Frank Scheele klar. Bei einem Treffen der Gottesdienstbeauftragten von St. Ludwig wirbt er dafür, mit der Wort-Gottes-Feier am Samstagabend etwas Neues einzuführen und auszuprobieren.

Dabei könnte ein ganz neues Gottesdienst-Format entstehen, das dann auch nicht mehr Wort-Gottes-Feier heißen muss. In gewisser Hinsicht ist das in St. Ludwig auch schon der Fall, wenn etwa die Wort-Gottes-Feier als Jugend-Gottesdienst (wie zuletzt am 18. März) gehalten wird. „Die Wort-Gottes-Feiern könnten musikalisch erweitert werden“, lautet ein anderer Vorschlag. Jedenfalls, so Pfarrer Scheele, wäre es schade, die klassische Vorabendmesse in St. Ludwig wieder einzuführen, auch weil es im pastoralen Raum bereits zwei Vorabendmessen gibt (in Hl. Kreuz und St. Marien) und in St. Ludwig allein am Sonntag drei Eucharistiefeiern.

Sendungsauftrag am Ende jeder Liturgie

Die höchste Form der Liturgie ist und bleibt die Messfeier. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist sie „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“. Allerdings darf Liturgie



auch nicht isoliert gesehen werden. Aus ihr erst vollziehen sich die Hauptaufträge (= Grundvollzüge) der Kirche: die Verkündigung der Frohen Botschaft (Martyria), der Dienst am Nächsten (Diakonia) sowie das Leben des Glaubens in Gemeinschaft (Koinonia). Deshalb steht am Ende jeder Hl. Messe und jeder Wort-Gottes-Feier der Sendungsauftrag: Das Wort Gottes, das wir gerade eben gehört haben, sollen wir alle in die Tat umsetzen.

In Anlehnung an den jüdischen Sabbat beginnen in der Liturgie Sonntage und Hochfeste bereits mit dem späten Nachmittag des Vortages. Deshalb ist die Vorabendmesse an Samstagen auch eine Sonntagsmesse. Gilt das auch für die Wort-Gottes-Feier, vor allem für die Wort-Gottes-Feier mit Kommunionausteilung? Zum Teil wird heftig darüber gestritten, ob in einer Wort-Gottes-Feier überhaupt die Kommunion ausgeteilt werden soll. In den deutschen Bistümern gelten hierzu völlig unterschiedliche Regelungen. Für das Erzbistum Berlin ist kürzlich empfohlen worden, die Wort-Gottes-Feier ohne Kommunionausteilung zu feiern. Doch werden Ausnahmen wie jetzt in St. Ludwig vorerst geduldet.

Bringen Sie Ihre Vorstellungen ein!

Noch ist die Gemeinde St. Ludwig ohnehin in der privilegierten Situation, an Sonntagen drei Eucharistiefiern anbieten zu können. Das böte aber erst recht die Chance, ein neues Gottesdienst-Format für den Samstagabend zu entwickeln. Die Gottesdienst-Besucher sind herzlich eingeladen, Ihre Ideen und Vorstellungen einzubringen. Schreiben Sie uns, sprechen Sie die Gottesdienstbeauftragten gerne an. Denn eines ist klar: Wo immer in der Gemeinde das Wort der Heiligen Schrift - „Wort des lebendigen Gottes“ antworten wir nach den Lesungen – gefeiert wird, ist Christus wahrhaft gegenwärtig, da wird Kirche aufgebaut.

Johannes Storks

Das Krippenspiel an Heiligabend

Das Krippenspiel war 2022 zum ersten Mal etwas anders und viel kleiner als früher. Es gab weder eine Maria noch einen Josef. Die eigentliche Weihnachtsgeschichte wurde von Wirt und Wirtin erzählt. Das Jesuskind wurde nicht, wie gewöhnlich, im Stall geboren, sondern vom Altar aus in die Krippe gebracht.

Es gab verschiedene, unabhängig voneinander vorgetragene, aber doch zusammenhängende Passagen, die zeigten, wie sich Menschen auf den Weg zum Jesuskind machten oder sich darüber unterhielten. Jeder Akt wurde von einem Stern begleitet. Die Mitwirkenden standen während des

Krippenspiels nicht im Altarraum, sondern kamen aus unterschiedlichen Ecken der Kirche zur jeweiligen Szene herbei. Insgesamt wirkten zehn Kinder mit.

Uns, Florian und Greta, haben die früheren Krippenspiele besser gefallen, aber es war auch mal etwas Neues. Geprobt haben wir unter der sehr netten Leitung von Babette Hagemann. Auch die gemeinsam gesungenen Lieder waren sehr weihnachtlich und schön. Trotzdem würden wir uns wünschen, in diesem Jahr wieder das große Krippenspiel aufführen zu können.

Florian Leithoff und Greta Varwick





P. Norbert Just ofm fand am 30. November 2022 seine letzte Ruhe in der Grabstätte der Franziskaner auf dem Friedhof Pankow am Bürgerpark.
Das Requiem für P. Norbert wurde anschließend in der Kirche St. Georg gefeiert.



Das Requiem für P. Josef Schulte ofm haben wir am 3. Dezember 2022 in St. Ludwig gefeiert. Seine letzte Ruhe fand P. Josef am 8. Dezember 2022 in der Grabstätte der Franziskaner auf dem Ostfriedhof in Paderborn.

Auf dem Weg zu Sankt Helena

„Wo Glauben Raum gewinnt“ - Erste Festlegungen
Kennen Sie den Slogan?

Es ist eine charmante Umschreibung für Gemeindefusionen. Kardinal Woelki hatte diese Idee lanciert: Aus den damals mehr als 100 Pfarreien im ganzen Erzbistum Berlin sollten 30 werden. Diesmal sollten aber die Pfarreien selber überlegen, mit wem sie fusionieren wollen. Nachbarinnen sollten sie sein, das war die einzige Bedingung. Um Sankt Ludwig herum sind Maria unter dem Kreuz, St. Karl Borromäus, St. Kamillus, Herz Jesu, Heilig Geist und St. Canisius, die damals ein Dekanat bildeten, etwas weiter aber noch mit gemeinsamen Grenzen, St. Matthias Schöneberg. Mit allen Pfarreien wurden Sondierungsgespräche geführt, übrig blieb Maria unter dem Kreuz. Seit dem 10. Juli 2017 befinden sich nun Sankt Ludwig und Maria unter dem Kreuz in der Entwicklungsphase, die am 01.01.2024 in die Bildung einer neuen Pfarrei münden soll.

Auf dem Gebiet der beiden Pfarreien gibt es neben den Kirchen verschiedene „Orte kirchlichen Lebens“: die italienische Mission, das Sankt Gertrauden Krankenhaus, die drei Kitas, die katholische Schule Sankt Ludwig mit dem Hort, die verschiedenen Caritasstellen in der Paretzer, Tübinger und Pfalzburger Straße, den Kreuzbund, die Pfadfinder, die Katholische Elternschaft, die Katharinen-Schwester in der Paretzer Straße und die Frauen-Fokolare in der Prinzregentenstraße. Sie alle versuchten in den letzten sechs Jahren, sich näher kennenzulernen. Im Pastoralausschuss wurde gemeinsam ein Pastorkonzept erstellt und nach langen Überlegungen der neue Name der neuen Pfarrei bestimmt: Sankt Helena. Sankt Ludwig wurde als Pfarrkirche festgelegt und auf Wunsch des Erzbischöflichen Ordinariats wird das künftige Zentralbüro der Pfarrei Sankt Helena in der Gemeinde St. Ludwig angesiedelt.

Neue Pfarrei ab Januar 2024

Am 01.01.2024 werden also Sankt Ludwig und Maria unter dem Kreuz als Gemeinden unter das Dach der Pfarrei Sankt Helena ziehen. Es wird dann einen Kirchenvorstand und einen Pfarreirat für die Pfarrei Sankt Helena sowie je einen Gemeinderat für die Gemeinden Sankt Ludwig und Maria unter dem Kreuz geben. Im Pfarreirat werden nicht nur Vertreterinnen und Vertreter der beiden Gemeinden, sondern auch der Orte kirchlichen Lebens sitzen.

Segel setzen!

Am 18./19. November dieses Jahres werden die Wahlen für diese Gremien stattfinden. Es wäre schön, wenn sich viele als Kandidatinnen und Kandidaten melden würden. Die Mitarbeit in diesen Gremien ermöglicht es Ihnen, richtungsweisend am Leben der Gemeinde oder Pfarrei teilzunehmen, die Schwerpunkte für die kommenden Jahre zu setzen, Kurskorrekturen vorzunehmen und auch Ideen, die Sie immer schon hatten, Wirklichkeit werden zu lassen.

Ende März fand ein erster Infoabend zur neuen Pfarrei Sankt

Helena im Thomas-Morus-Saal statt. Weitere Veranstaltungen werden folgen, damit sich unsere Gemeinde frohen Mutes in die Obhut Sankt Helenas begibt.

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen“, sagte Aristoteles. Setzen wir unsere Segel so, dass unsere Schiffe, die sich Gemeinde nennen, weiterhin die Fluten und Stürme der Zeiten überstehen.

Marie-Hélène Müßig



Segen bringen - Segen sein

36 Kinder aus unserer Gemeinde haben sich vom 6. bis 8. Januar aufgemacht, um als Sternsingerinnen und Sternsinger von Haus zu Haus zu ziehen. Zusammen mit ihren insgesamt 18 Begleitpersonen waren sie so Teil der größten Kinder-Solidaritätsaktion weltweit und konnten eine beachtliche Spendensumme sammeln.

Kaspar, Melchior, Balthasar und als Sternträgerin oder -träger, ausgestattet mit Weihrauch, Segensaufklebern und Sammelbüchern starteten die Gruppen ihre Touren. Vor allem zu Fuß ging es zu den insgesamt etwa 60 Adressen. Jeden Tag starteten alle an der Krippe in der Kirche, um so den Segen und das Licht der Weihnacht in die Häuser zu bringen.



Überall wurden die Sternsingerkinder herzlich aufgenommen und sangen – oft sogar spontan auf der Straße oder in Geschäften – für die Menschen. Bei Klassikern wie „Wir kommen daher aus dem Morgenland“ oder dem „Gloria“ wurde auch gern mit eingestimmt. Doch auch das neue Lied „Auf dem Weg“, eine Melodie aus

Nach zwei Corona-Wintern war es sehr schön, dass es endlich wieder zu persönlichen Besuchen losgehen konnte: Verkleidet als

Indonesien, fand sehr guten Anklang. Besonders eindrucksvoll waren gewiss die Begegnungen zwischen den Generationen, wozu

insbesondere die Besuche in den Senioreneinrichtungen und auf einer Demenzstation zählten.

Fragt man die Kinder, was sie motiviert hat, bei der Sternsinger-Aktion mitzumachen, erhält man sehr unterschiedliche Antworten. Während einige schon das Ausschneiden der Kronen und Verkleiden im Thomas-Morus-Saal viel Spaß machte, waren andere vor allem begeistert vom gemeinsamen Singen, Unterwegsein oder Mittagessen. Wieder andere sind perfekte Weihrauchschwenker oder Spezialistinnen im Ankleben von Segensaufklebern. Es soll auch Kinder gegeben haben, die sich sehr über die Süßigkeiten freuten, die sie vielfach erhielten. Sicher aber eint alle die Motivation, sich konkret für Kinder in Not einzusetzen.

20 * C + M + B + 23

Der Segensspruch C+M+B bedeutet:

Christus mansionem benedicat,

Christus segne dieses Haus.

Das wünschen wir allen –
für das ganze Jahr.

KINDER STÄRKEN KINDER SCHÜTZEN

 IN INDONESIA
UND WELTWEIT

Im Fokus der diesjährigen Aktion stand der Kinderschutz. In einem informativen Begleitfilm zur Schwerpunktregion zeigte das Sternsingerwerk am Beispiel der ALIT-Stiftung in Indonesien, wie mit Unterstützung der Sternsinger Kinderschutz und Kinderpartizipation gefördert werden. Seit mehr als zwanzig Jahren unterstützt ALIT Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden.

Unsere Kinder aus Sankt Ludwig waren im Januar in vielerlei Hinsicht echte Segensbringer: Neben dem Segen für Häuser und Wohnungen haben sie in den vielen Begegnungen vor allem gute Laune und Freude verbreitet, aber auch Rührung und Dankbarkeit hervorgerufen. Unsere Gemeinde kann sehr stolz sein, dass so wunderbare königliche Hoheiten dem „Stern über Bethlehem“ gefolgt sind. Das Organisationsteam hofft sehr, dass sich auch im nächsten Jahr wieder viele Kinder und Begleitpersonen zu dieser besonderen Sternsingerzeit in und

um Sankt Ludwig herum efinden. Ein großes Dankeschön an die Beteiligten sowie an alle Spenderinnen und Spender!

2021 konnten die Sternsinger weltweit 1.299 Projekte in 91 Ländern unterstützen. Film, Lieder und weitere Fakten zu den Projekten finden sich online: www.sternsinger.de

Aktuell ruft das Sternsingerwerk vor allem zu Spenden für seine Projekte in der Erbebenregion in Nordsyrien auf.

Anja Middelbeck-Varwick

Sommerfahrt 2023



14. - 24. August

Hager Hof in Belm-Vehrte im Landkreis Osnabrück



**Für Kinder und Jugendliche
im Alter von 8 - 14 Jahren**

Anmeldungen ab sofort über die E-Mail:
richard.schaefer99@web.de
230€ pro Kind

**SPIEL, SPASS
UND SONNE!**

2022. Ein Rückblick

Das letzte Jahr war zunächst noch geprägt von Corona; Angebote für Kinder konnten nicht stattfinden und das Jugendcafé konnte nur unter Auflagen aufmachen. Ungewissheit für das Jahr machte sich breit. Das einzige was im Frühjahr 2022 stattfinden konnte, war die Firmfahrt. Im März sind wir als Begleitung mit den Firmlingen für drei Tage nach Wünsdorf gefahren.

Den Rest des ersten Halbjahres haben wir damit überbrückt, voller guter Hoffnung die Sommerfahrt 2022 zu organisieren: Programmplanung, Teamgestaltung und Werbung für die SoFa. Und dann war es endlich Sommer: Die Tage waren wärmer, die Stimmung ausgelassener und im August konnte endlich – nachdem sie zwei Jahre lang ausfallen musste – die Sommerfahrt stattfinden.

Mit 17 Kindern und sieben Jugendlichen ging es neun Tage nach Wettin. Die Fahrt war ein voller Erfolg; alle hatten Spaß, das Wetter war gut und viele der Kinder sind für 2023 schon angemeldet.

Mit der Rückkehr von der Sommerfahrt lief alles endlich wieder ein bisschen an. Zum Herbst waren wir bei der nächsten Firmfahrt dabei. Mit den Jugendlichen ging es diesmal eine ganze Woche lang nach Zinnowitz.



Der Winter durfte mit dem Fackeln-Tragen beim Sankt-Martins-





Zug begonnen werden und wurde mit dem Beginn der Gruppenstunden weitergestaltet. Jeden zweiten Freitag boten wir nachmittags für zwei Stunden Spiel und Spaß an. Auch der erste Spielesonntag nach Corona konnte wieder stattfinden. Es macht immer wieder Spaß, eine Stunde lang bei verschiedenen Spielen in der Turnhalle herumzurennen.

Beendet haben wir 2022 dann mit dem Keksebacken für die JVA. Auch das hat wieder sehr Spaß gemacht.

In der Weihnachtszeit stellten wir uns mit einem Tisch und zwei Herdplatten vor die Kirche und schenkten leckeren Glühwein aus. Das Angebot kam sehr gut an, denn was gibt es besseres als einen heißen Glühwein in der Kälte.





Und die nächste Sommerfahrt wird auch schon geplant. Dieses Jahr geht es für zehn Tage auf den Hager Hof.

Wir selber toben uns meist freitagsabends ab 20 Uhr in der Turnhalle mit Fußball oder dergleichen aus. Also kommt gerne vorbei!

Ins neue Jahr sind wir voller Motivation gestartet. Gruppenstunden und Spielesonntage finden nun wieder regelmäßig statt. Wir versuchen, bei der Kommunionvorbereitung zu unterstützen.



Wir sind natürlich immer am Start, wenn die Gemeinde uns bei Aufbau und Abbau für Veranstaltungen in der Turnhalle braucht.

Wir versuchen momentan, nach Corona die Jugend wieder aufzubauen. Also teilt es euren Kindern und Enkelkindern mit: Die Jugend heißt euch alle herzlich willkommen! Wir freuen uns auf alle Kinder, die Bock auf eine lustige Zeit haben. Für genaue Termine könnt ihr gerne immer bei unserem Infobrett im Eingangsflur in der Düsseldorfer Straße vorbeischauen oder unseren Newsletter abonnieren mit einer einfachen Email an jugendsprecher@sankt-ludwig.de.



Die Jugend von Sankt Ludwig



7 neue Ministranten

Im Dezember 2022 haben wir in einem Einführungsgottesdienst nach Monaten der Vorbereitung sieben Neulinge als Unterstützung in die Schar unserer Ministranten von Sankt Ludwig aufgenommen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Dienst am Altar und gutes Durchhaltevermögen!
Herzlich willkommen in der Gemeinschaft der Ministrantinnen und Ministranten von St. Ludwig!



Österlich leben

*Österlich leben –
nicht aus dem Alltag flüchten,
sondern mitten im Alltag
die Gegenwart Jesu erspüren.*

*Österlich leben –
nicht weiter machen wie bisher,
sondern den Sinn weiten
für neue Möglichkeiten.*

*Österlich leben –
nicht alles schon zu kennen glauben,
sondern glauben,
um den Auferstandenen zu erkennen.*

*Österlich leben –
nicht als Eigenbrötler vor sich hinleben,
sondern sich in Gemeinschaft
Brot und Fisch reichen lassen.*

*Österlich leben –
nichts Außergewöhnliches tun,
sondern das Gewöhnliche
mit außergewöhnlicher Hingabe.*

Wolfgang Steffel





Musikalische Festwochen

Für die Chöre und für die Kirchenmusik waren die letzten drei Jahre der Pandemie eine herausfordernde Zeit. In St. Ludwig sind wir einen aufwändigen Weg gegangen und haben die Pandemie über in Kleingruppen gesungen. Bis zu 20 Kleingruppen in der Woche galt es, mit Notenmaterial auszustatten, zu koordinieren und einen Auftrittsrahmen zu geben. Herzlichen Dank sei allen Sängerinnen und Sängern ausgesprochen.

Doch was bleibt nun Nachhaltiges von dieser Zeit? Wir haben in der Pandemie Chancen nutzen können, beobachten können und nun gilt es die neuen Wege weiterzugehen. Ein wichtiger Punkt dabei erscheint, zielgenauere Angebote für die Sängerinnen und Sänger zu schaffen. Dazu gehört beispielweise der Anfang 2021 gegründete Frauenchor CantArte, der mittlerweile zum festen Bestandteil der Chorgruppen an St. Ludwig gehört. Es wurden Projektchöre zu bestimmten Terminen etabliert, neue Angebote, wie der „Neustart

Gemeindegang“ entwickelt und neue Konzertformate geschaffen.

Wir können nun in regelmäßigen Turnus von 14 Tagen die Messen sonntags um 12 Uhr besonders musikalisch gestalten. All dies zeigt, dass Tradition nicht ein Verweilen im Alten bedeutet, sondern auch Strukturen zu hinterfragen sind, um positiv in die Zukunft zu blicken.

Ein neues Festival für Kirchenmusik

Mit der erstmaligen Ausrichtung eines Festivals für Kirchenmusik im Frühsommer 2023 möchten der Verein zur Förderung der Kirchenmusik und die Gemeinde St. Ludwig weiter ausstrahlen und insbesondere die Vielfalt und die Bedeutung der Kirchenmusik weit über die Grenzen kirchlichen Lebens fördern. Im Vordergrund stehen soll hierbei auch die Verbindung von Tradition mit der zeitgenössischen Musik, die neue Horizonte eröffnen kann im Verständnis von Kunst.



Das Festival soll zukünftig als fester Bestandteil für die Gemeinde, in den Stadtteil und die Stadt hinein weiterwachsen, unterschiedliche Menschen zusammenbringen und ihnen ein neues Verständnis zeitgenössischer christlicher Musik vermitteln.

14. Mai bis 11. Juni

Zur Premiere sind 2023 drei Konzerte geplant sowie eine Vielzahl von musikalisch gestalteten Gottesdiensten:

Auftakt der Festwochen ist am **14. Mai 2023** ein **Rundfunkgottesdienst** um 10 Uhr aus St. Ludwig mit dem Frauenchor CantArte.

An Christi Himmelfahrt, **19. Mai 2023**, erklingt um 12 Uhr die „**Missa Brevis**“ in G-Dur von **Wolfgang Amadeus Mozart** mit dem Kirchenchor und Streichern.

Im **Eröffnungskonzert am 21. Mai 2023** um 20 Uhr wird der **Symphonische Psalm „König David“** von **Arthur Honegger** aufgeführt. Das Werk stellt eines der berühmtesten oratorischen Werke der Moderne dar. 1921 komponiert, wurde es zunächst als Bühnenwerk konzipiert und später als Oratorium umgearbeitet. Als Ursprung des „König David“ gilt das Volkstheaterstück mit Bühnenmusik „Le Roi David“ von René Morax. Geschrieben wurde es ursprünglich für Laiendarsteller, kleines Ensemble und einen Laienchor. Das Werk mit biblischem Charak-

ter und orientalischem Einschlag reiht in bunten Bildern Szenen aus dem Leben des ersten Königs der Israeliten aneinander. Die kulturelle Vielfalt des König David soll somit auch ein Ankerpunkt in der Ausrichtung des Festivals sein. Es singt ein Projektchor.

Am **28. Mai 2023**, dem Pfingstsonntag, erklingt um 12 Uhr die **„Missa Luminosa“ des ukrainischen Komponisten Alexander Rodin**, gesungen von der Sopranistin Alessia Schumacher.

Pfingstmontag, **29. Mai 2023**, um 12 Uhr wird der Bariton Georg Streuber die **„Missa cum Jubilo“ von Maurice Duruflé** zu Gehör bringen.

Im zweiten Konzert am 3. Juni 2023 um 20 Uhr steht Johann Sebastian Bach im Mittelpunkt. Es erklingt die **Messe A-Dur von Johann Sebastian Bach** sowie die **Suite h-Moll** mit der berühmten Badinerie. Es singt ein Vokalensemble, begleitet von einem Kammerorchester unter Leitung von Jacobus Gladziwa.

Als **Abschlusskonzert** erklingt dann **am 11. Juni 2023** die **3. Symphonie von Gustav Mahler** in einer Kammerorchester-Version. Wenn-

gleich die Symphonien Mahlers nicht als klassische Kirchenmusik gelten können, zeigt doch insbesondere der Text „Es sangen drei Engel“ eine Beschäftigung mit christlichem Gedankengut und einem Ringen mit Glaubensfragen, hin zu einer besseren Welt. In der Zeit des frühen 20. Jahrhunderts war es eine Selbstverständlichkeit, dass Glaubensfragen auch Einfluss auf die Kunst hatten, einer Idee an die das Festival 2023 anknüpfen möchte. Zu Beginn des Konzertes steht ein kurzes a capella-Werk **„Acclamatio“ von Damjan Mocnik**, einem der führenden zeitgenössischen Chorkomponisten Sloweniens. Es singt der Frauenchor CantArte.

Der Kartenvorverkauf für die Konzerte beginnt Ende März 2023. Eine ausführliche Beschreibung und Einladung entnehmen Sie den Flyern.

Wir freuen uns auf Sie und auf Ihren Besuch in den Konzerten der Festwochen!

*Jacobus Gladziwa
Kirchenmusiker an St. Ludwig*

Lilientreu auf Liliensuche

Ihr findet St. Ludwigs Lilie -
wir veröffentlichen Eure Bilder in der Lilientreu



gefunden von Rafael Switkowski in
St. Jakob/Südtirol



gefunden von Stephanie und
Bruno Rautenberg am
erzbischöflichen Palais in Shkodra/
Albanien



gefunden von Jessica Choules in
einer Ferienwohnung in Bayern

gefunden von Hansgeorg
Bräutigam im Karl-Steeb-Heim in
Grunewald



gefunden von Gaby Thies in der
Kath. Pfarrei St. Godehard in Hildesheim



Das Jugendcafé 2022

Das Jugendcafé (JC) blüht nach der Pandemie wieder auf. Nachdem wir das „Ende Coronas“ mit unserer 30-Jahr-Feier im Juni gefeiert haben, nutzten wir unsere Sommerpause über die Ferien, um uns wieder zu finden und zu schauen, wofür wir die Räume wirklich benutzen wollen.

Daraus haben wir viel Motivation geschöpft, um das Jugendcafé durch mehrere Veranstaltungen wieder aufblühen zu lassen. Unsere Treffen sind durch Themenabende spannender und abwechslungsreicher. Im letzten Jahr haben wir wieder einen gemeinsamen Casino-Abend gemacht, wobei die obligatorische schicke Kleidung natürlich nicht fehlen durfte.



Es gab auch endlich wieder einen JC-Ausflug, bei dem wir gemeinsamen Mr. X im halben S-Bahn-Ring gespielt haben. Hierbei haben wir quasi Scotland Yard in echt gespielt und sind uns in kleinen Teams mit S- und U-Bahn hinterhergejagt.



Lustige Abende wie mit einem Pub-Quiz, Kartenspiele, Filmeabende, Sportschauen oder gemeinsame Gespräche kommen auch nicht zu kurz.





Superbowl und Karneval begonnen. Auch hierbei ist es immer wieder schön mit anzusehen, wie in solche Räume mit der Motivation von ein paar Jugendlichen Leben gebracht werden kann.



Teil des Pflichtprogrammes im JC sind das jährliche Oktoberfest und die sogenannte Reinfierfeier, die immer wieder dafür sorgen, dass wirklich sehr viele JC-Generationen gemeinsam einen Abend verbringen. Sei es, um Bier oder Glühwein zu trinken, gemeinsam in alten Zeiten zu schwelgen, über den neuesten Klatsch und Tratsch zu sprechen oder eben mal Tipps von früher mit den nächsten Generationen zu teilen.

Wir freuen uns immer über neue oder alte Gesichter. Kommt also gerne einfach mal donnerstags oder samstags ab 19 Uhr zu uns in das Jugendcafé!

Das Jahr klang sehr romantisch aus, da nette Nachbarn ihren 10. Hochzeitstag bei uns gefeiert haben.

Folgt uns für aktuelle Infos über neue Events oder dergleichen gerne auf Instagram unter [@jc.berlin](https://www.instagram.com/jc.berlin).

Das neue Jahr hat super mit einem spannenden Wahlabend, dem

Das JC-Team

Glaube bewegt



Weltgebetstag - ist für mich: Solidarität, Begegnung und ökumenisches Miteinander mit anderen Frauen aus allen Teilen der Erde.

Dieses Jahr haben wir die Texte zum Gottesdienst für den ersten Freitag im März aus Taiwan bekommen. Sie befassten sich mit der Bibelstelle aus einem Brief an die Epheser: Ich habe von eurem Glauben gehört.

Wie wir leben

Kernaussage der Gebetstexte ist: Was wir glauben und was wir hoffen, zeigt sich daran, wie wir leben. Glaube bewegt. Wir hörten verschiedene Zeugnisse von Frauen aus Taiwan, die in unterschiedlicher Weise ihren Glauben in Taten umsetzen.

Gemeinsam mit Frauen aus Kirchengemeinden in Wilmersdorf erarbeiten wir uns eine Gestaltung der Gottesdienste, die jedes Jahr abwechselnd in einer katholischen und einer evangelischen Gemeinde stattfinden.

Dieses Jahr waren wir in Sankt

Marien am Bergheimer Platz zu Gast, wo wir mit Hilfe von Daniela Biermann am Klavier, Constanze Kuscher und Annette Lewe mit ihren Querflöten die Lieder zum Klingen brachten.

Erlebnis mit allen Sinnen

Ein wichtiger Teil für das Erlebnis mit allen Sinnen ist das anschließende Beisammensein im Pfarrsaal, bei dem ein paar Kostproben der taiwanesischen Küche den Austausch über unseren Glauben im Leben unterstützen. Eine Frau aus Taiwan brachte ihren Tee mit.

Wir danken unserer Koordinatorin Monika Freese, die uns jedes Jahr rechtzeitig informiert, damit wir betend zum Handeln kommen. Gerne nehmen wir weitere Frauen in unseren Kreis auf, damit wir für das nächste Jahr, in dem die Texte aus Palästina kommen, noch mehr Anregungen gewinnen.

Ursula Heise

Edith Stein

Theresia Benedicta vom Kreuz - Patronin Europas

*Der Aufstieg zu Gott
ist ein Aufstieg ins
Dunkel und Schweigen.*

Zehn ältere Geschwister, wohlhabendes Elternhaus, hochbegabt, Studienabschluss mit „summa cum laude“, sprühend vor Leben, modisch-selbstbewusst: Was steht einer Berufskarriere oder einer Ehe unter Reichen und Schönen bei einer jungen Frau mit diesen Voraussetzungen entgegen? Die Antwort gibt Edith Stein mit ihrem Leben: Geboren 1891 im pulsierenden Breslau hinterfragt sie mit 15 bereits ihren traditionellen jüdischen Glauben und bezeichnet sich dann als Atheistin. Nach einem hervorragenden Abitur studiert sie Philosophie, Psychologie, Germanistik und Geschichte, arbeitet daneben als Freiwillige 1915 in einem Weltkriegs lazarett. Sie promoviert, wird Assistentin von Edmund Husserl, einem der bekanntesten Philosophen ihrer Zeit – und muss erleben, dass ihr mehrere Universitäten die Habilitation verweigern. Sie ist eine Frau und auch noch Jüdin. Dann kommt

sie mit der Biografie der Theresa von Avila in Berührung und lässt sich verändern. Im Alter von 30 Jahren lässt sie sich taufen.

*Mit dir selbst
hab Geduld -
Gott hat sie auch.*

Sie möchte in ein Kloster eintreten. Ihr geistlicher Begleiter, der Erzabt des Benediktiner-Klosters Beuron, rät ihr, weiter in der Welt zu arbeiten. Sie wird Lehrerin an einer Schule der Dominikanerinnen. 1932 dann wird Edith Stein Dozentin am Lehrstuhl für wissenschaftliche Pädagogik in Münster. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 schreibt sie – erfolglos – an den Vatikan, er möge öffentlich die Judenverfolgung der Nazis verurteilen. Einige Wochen später verlässt sie ihren Lehrstuhl am katholischen Institut, um dessen Leitung und Mitarbeiter nicht in Gefahr zu bringen. Bald darauf tritt sie in Köln ins Kloster der Karmelitinnen ein und nimmt den Ordensnamen Theresia Benedicta vom Kreuz an.

*Was nicht in meinem
Plan lag, das hat in
Gottes Plan gelegen.*

Durch eine Indiskretion oder Verrat ihrer Priorin wird im April 1938 die jüdische Herkunft der Nonne amtlich bekannt. Nach der Reichsprogromnacht siedelt sie zu ihrem Schutz in den Karmel im niederländischen Echt um. Auch ihre leibliche Schwester Rosa lässt sich taufen und kommt in dieses Kloster. 1940 werden die Niederlande durch Deutschland besetzt. Sie bemüht sich für ihre Schwester und sich selbst um eine Aufenthaltserlaubnis für die Schweiz, um in den Karmel Le Pâquier umziehen zu können. Trotz der Unterstützung des Bischofs von Utrecht misslingt dieser Plan. Am 11. Juli protestieren die niederländischen Kirchen in einem gemeinsamen Telegramm an den Reichskommissar für die Niederlande gegen Judendeportationen. Dieser reagiert mit der überraschenden Zusicherung, vor 1941 getaufte Juden aller Konfessionen würden von der Deportation ausgenommen, wenn die Kirchen ihren Protest nicht öffentlich machten. Unbeeindruckt von diesem Angebot veröffentlichen die Reformierte Staatskirche (als größte niederländische Konfessi-



Edith Stein mit ca. 29 Jahren

on) und die katholischen Bischöfe der Niederlande ein Protesttelegramm. Dazu lässt der katholische Erzbischof von Utrecht einen auf den 20. Juli datierten Hirtenbrief verlesen, der das Vorgehen der Deutschen gegen Juden anprangert. Als Reaktion darauf wurden 244 zum Katholizismus konvertierte ehemalige Juden, darunter auch Rosa und Edith Stein, am 2. August 1942 von der Gestapo verhaftet. Bereits am 9. August werden beide nach mehrtägigen Transport im Viehwaggon in Auschwitz vergast.

Am 1. Mai 1987 wurde Stein von der katholischen Kirche, die ihr Schicksal mit verursacht hat, selig und am 11. Oktober 1998 heilig gesprochen. Sie ist die erste geborene Jüdin in der Kirchengeschichte, die offiziell heilig gespro-

chen wurde. 1999 wurde sie von Papst Johannes Paul II. zusammen mit Birgitta von Schweden und Katharina von Siena zur Schutzheiligen Europas erklärt.

Wigbert Siller

Auch in den Jahren der Verfolgung hat Stein ihre Gottesfreundschaft in zahlreichen Texten belegt:

*Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen
leg ich meinen Tag in Deine Hand.
Sei mein Heute, sein mein gläubig Morgen,
sei mein Gestern, das ich überwand.
Frag mich nicht nach meinen Sehnsuchtswegen -
bin in Deinem Mosaik ein Stein.
Wirst mich an die rechte Stelle legen -
Deinen Händen bette ich mich ein.*

Edith Stein

Jenke-Stiftung St. Ludwig

Die Jenke-Stiftung St. Ludwig wird auch 2023 ihre finanziellen Mittel zum Wohl aller sozialen, kirchlichen und Bildungseinrichtungen der Gemeinde St. Ludwig einsetzen. Alle Einrichtungen, Institutionen und Gruppen können sich mit Förderungsanträgen an die Stiftung wenden. Nach gewissenhafter Prüfung wird der Stiftungsrat seine Empfehlungen an den Stiftungsvorstand weiterreichen.

Allein 120.000 Euro sind wieder vorgesehen, um das für eine Großstadtpfarrei notwendige Pfarrbüro zu erhalten, damit für die Gemeindemitglieder am Ludwigkirchplatz weiterhin besucherfreundliche Öffnungszeiten und kompetentes Personal zur Verfügung stehen. Für das umfangreiche Angebot der Gottesdienste bedarf es eines Küsters. Einen Hausmeister benötigt die Pfarrei ebenfalls. Die Kindergärten von St. Ludwig und St. Albertus Magnus hat die Jenke-Stiftung im letzten Jahr beim Beschaffen von Material für die Kinder unterstützt. Sie wird 2023 damit fortfahren. Die Kom-

munionkinderfahrt 2023 wird die Jenke-Stiftung mit einem vierstelligen Betrag fördern, damit keines der Kinder etwa aus finanziellen Gründen nicht mitfahren kann. Für die noch immer nicht abgeschlossene Außensanierung der Kirche wird weiterhin ein fünfstelliger Betrag zurückgestellt. Die Jenke-Stiftung wird auch weiterhin alles tun, um die Seelsorge zu unterstützen, wie sie dies auch in den letzten beiden Jahren getan hat, um dem einen oder anderen Pfarrer zu ermöglichen, in St. Ludwig die Messe zu feiern.

Die Zuschüsse des Erzbistums reichen nach wie vor nicht aus, um die tatsächlichen und notwendigen Ausgaben der Gemeinde zu decken. So bitten wir um Ihre Hilfe, damit die Gemeinde St. Ludwig zukunftsfest bleibt.

*Hansgeorg Bräutigam,
Vorstandsvorsitzender*



Spenden und Zuwendungen erbitten wir auf das Konto

Jenke-Stiftung St. Ludwig
Berliner Commerzbank
IBAN: DE87 1004 0000 0205 5655 00

Die Zweckbestimmung wird
garantiert. Eine steuerabzugsfähige
Spendenbescheinigung wird
erforderlichenfalls ausgestellt.





Bauarbeiten - und kein Ende

Eigentlich wollten wir zu Weihnachten an unserem Hauptportal wieder alle Türen weit öffnen und die Menschen herzlich begrüßen. Aber wer baut, kennt das Problem: Bauverzögerungen.

Der Ukraine-Krieg und die drohende Energiemangellage trugen schon im Spätherbst dazu bei, dass Baumaterialien nur schwer oder gar nicht zu bekommen waren. Ziegeleien schlossen ihre Brennöfen, weil das Gas zu teuer wurde und so verzögerte sich auch die Anfertigung von Formsteinen. Nur Stück für Stück ging es weiter, die verschiedenen Gewerke gaben sich große Mühe. Dann waren die Außentemperaturen zu gering, um die restlichen Verfügunen durch-

führen zu können. Anderes ist schon fertig. Die Asbestschieferplatten wurden von den Dächern entfernt und fachgerecht entsorgt, neue Schieferschindeln verlegt. Die Fenster auf der Nord-, West- und Südseite wurden gereinigt und mit neuen Schutzverglasungen versehen. Neue Regenrinnen, Fallrohre und Schneefanggitter wurden installiert. In den oberen Bereichen sind die beschädigten Formsteine ersetzt und verfügt. Bei wärmeren Temperaturen können die Bauarbeiten schnell beendet werden.

Und dann noch eine Baustelle: Ende Februar begannen Bauarbeiten auf dem Ludwigkirchplatz.

Hier werden die Wege und Anlagen erneuert. Anders als von Spaziergängern vermutet, hat unsere Gemeinde mit diesen Bauarbeiten nichts zu tun. Hier baut der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf.



Marian Duryin

Der Tomatensaft war der Renner

Alles fing 1967 an, als Herr von Kloeden senior eine Buchhandlung in einem Hinterhof in der Schlüterstraße, wo auch die Akademie der Fremdsprachen stand, mit einem Buch über Karl V. eröffnete. Und wer das Buch kaufte, bekam eine Flasche Tomatensaft dazu geschenkt. Das machte den Unterschied. Zuerst war es die größte pädagogische Fachbuchhandlung Berlins. Dann wurde daraus eine Kinderbuchhandlung – und es lag nahe, Spielwaren noch hinzuzunehmen. 1972 zog man von dem Hinterhof nach vorne zur Straße

und wurde auch Verlagsbuchhandlung. Es war das West-Berlin der 1970er Jahre mit ihrem pulsierenden kulturellen Leben. Berlin war damals ein großer Treffpunkt für Autoren. Und viele von ihnen verkehrten in der Buchhandlung, zum Beispiel Rolf-Dietrich Schnurre und Max Frisch. Klein Konrad wuchs in dieser „literarischen Welt“ auf, mit sechs Jahren lernte er schon die „Sonntagsarbeit“ in der Buchhandlung bei Papa kennen, später auch mit seiner Schwester Charlotte.



Vater von Kloeden empfahl seinen Kindern mit Nachdruck, ins Erwachsenenleben erstmal mit einer Buchhändlerlehre einzutreten. Konrad ahnte nicht, dass diese erfolgreich abgeschlossene Ausbildung ihn viel später in der Coronazeit retten würde, als er seinen Laden offen halten konnte. Er hatte den schriftlichen Beweis in Händen: Der Laden ist eine Buchhandlung.

Nach der Lehre studierte Konrad von Kloeden Betriebswirtschaft und ging dann nach Frankreich zur BNP, einer Bank, in der er, sehr zum Verdruss seines Vaters, anfangs, Karriere zu machen. Dieser rief ihn eines Tages an und fragte, was er dort machte. Konrad lebte in einer Nordprovinz Frankreichs, wo sich die Zuckerrübenfelder bis zum Horizont erstrecken. Er ging in sich – bei seinen Berlin-Besuchen merkte er ja, wie sehr er doch die Vielfältigkeit des Lebens in Berlin vermisste und dass „Bank nicht seine Sache ist“. Er kam nach Berlin zurück.

Inzwischen war Herr von Kloeden senior 1989 an den heutigen Standort gewechselt, in die Wielandstraße 24. Ich kann mich noch sehr gut an die Anfänge dort erinnern, das Weihnachtsgeschäft auf einer Baustelle und eine gutgelaunte Charlotte, die, ohne zu murren, im halbfertigen Laden rauf und runter rannte, um die Kunden zufriedenzustellen. Konrad stieß 1992 dazu und rettete den Verlag, den der Vater einschlafen lassen wollte: Inzwischen war die Mauer gefallen, und die DDR-Kinderbuchautoren, die „v. Kloeden“ seit den Anfängen herausbrachten, wurden jetzt richtig bekannt. Mit den anderen Autoren und Zeich-



nern lohnte es sich, weiter zu machen und noch auf der Leipziger Buchmesse einen Stand zu haben. Mit einer extra für „v. Kloeden“ geschaffenen Käthe-Kruse-Puppe und einem Hundertwasser Baukasten machte der Stand was her.

„v. Kloeden“ ist ein herrlich verwunschener Laden, vollgestopft mit allem, was das Kinderherz erfreut. Bis unter die Decke stapeln sich die Puppen, die Kuscheltiere, das Holzspielzeug, und natürlich die Bücher, ob Fibeln – meine Tochter lernte lesen mit „Kalle, Mücke, Otto und ich“ von Rudolf Müller – Märchen oder andere Kinderbücher modern und weniger modern, auch in Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Ukrainisch. Drei Bilderbücher gibt „v. Kloeden“ jährlich heraus; auch Comics findet man dort.

Konrad von Kloeden bereut nicht, den Schritt zurück nach Berlin gemacht zu haben. Der Umbau des Ladens, die jährlichen Messebesuche und die ganze Arbeit ließen ihm auch gar keine Zeit, darüber nachzugrübeln.

Er ist ein engagierter Katholik. Er war mal im PGR von Sankt Ludwig und arbeitet jetzt ehrenamtlich bei den Maltesern: Als Krankenbegleiter nach Lourdes und neuerdings als Landeskoordinator für den Malteserhilfsdienst für die Tschechische Republik. Und da schließt sich der Kreis: Was er bei der BNP seinerzeit gelernt hat, hilft ihm jetzt bei seinen Einsätzen in der Tschechischen Republik, sagt er. Die Art, wie man Probleme löst, die Arbeitsweise, das Herangehen an Probleme, auch das Ausprobieren und spätere Bereuen erinnern





ihn sehr an seine Zeit in Frankreich, oder um literarisch zu bleiben, an die Bücher, an die Welt von Colette.

Die Malteser organisieren unter anderem die Wallfahrt nach Velehrad zur Basilika Mariä Himmelfahrt zum Grab des Heiligen Methodius. Diese Wallfahrt entwickelte sich bereits 1870 und Präsident Masaryk, der erste Präsident der Tschechoslowakei, erhob den Wallfahrtstag, den 5. Juli, zum Staatsfeiertag. Er erinnert an die Ankunft der beiden Brüder Kyrill und Methodius im 10. Jahrhundert. Aus dieser politischen Entscheidung ist eine riesige Wallfahrt geworden, sagt Konrad von Kloeden, es kommen heute 40.000 Menschen, darunter viele

Kranke. Viele Jugendliche kommen auch dahin und sind erfüllt von dem, was da mit ihnen „passiert“. Die Leute, die dort leben, kommen aus einer kommunistischen, atheistischen Welt und haben viele Fragen, etwa wie im Urchristentum stellt Konrad von Kloeden fest.

Und ... zurück in die Zukunft. Konrad und sein Vater planen den Bilderbuch- und Comicsektor zu erweitern. Sie sind froh, dass sie die Pandemie überstanden haben und wollen nun mit Volldampf voraus in die Zukunft gehen. Die nächsten Generationen von Kindern können sich also freuen.

Marie-Hélène Müßig

Spaziergang mit Geschichte

Ende Januar traf sich die Seniorenwandergruppe St. Ludwig in großer Besetzung zur traditionellen Saalwanderung bei Kaffee und Kuchen im Thomas-Morus-Saal. Unser Diakon Marc Teuber konnte 26 Wanderinnen und Wanderer begrüßen. Unser Senior Rolf Hoeveler trug zum Vergnügen aller ein Gedicht vor, mit dem er an die

16 Wanderungen der Saison erinnerte. Eine vorbereitete Bilddokumentation lag für alle bereit.

Mitte März sind wir mit einem Stadtspaziergang in die neue Saison gestartet. Er führte uns zu einem Kurzbesuch in die St. Matthias-Kirche am Winterfeld-



platz, dann zu einem Stück Berliner Justizgeschichte mit einem Besuch der Eingangshalle des 1913 errichteten Kammergerichts in der Elßholzstraße und in seinen geschichtsträchtigen Plenarsaal.

Hier tagte der Volksgerichtshof. Sein Vorsitzender Roland Freisler erniedrigte hier die Männer und Frauen, die am missglückten Umsturzversuch des 20. Juli 1944 beteiligt waren, und verkündete die Todesurteile, die am nächsten Tag in Plötzensee vollstreckt wurden. Seit 1997 erinnert im Plenarsaal eine Gedenktafel an die Opfer des Volksgerichtshofes. 1945 versammelte sich im Plenarsaal der Alliierte Kontrollrat, das höchste Regierungsorgan der vier Besatzungsmächte und nutzte das Gebäude. Hier konstituierte sich der internationale Militärgerichtshof. Die Prozesse gegen die Kriegsverbrecher wurden dann in Nürnberg geführt. Als 1948 die sowjetischen Vertreter den Kontrollrat verlassen, kommt seine Tätigkeit zum Erliegen; nur die Luftsicherheitszentrale bleibt dort. 1970 beginnt im Gebäude am Kleistpark die Viermächte-Konferenz der Außenminister Frankreichs, Großbritanniens, der USA und der Sowjetunion. Sie endet 1971 mit dem Viermächteabkom-

men über Berlin, das u. a. die Verkehrswege zwischen dem Bundesgebiet und Berlin-West erleichterte und sicherer machte. 1991 kehrte das Kammergericht in sein Haus zurück. Solange hatte es seinen Sitz im Gebäude des ehemaligen Militärgerichts in der Witzlebenstraße.

Nach diesem Besuch ging es dann zu den Gräbern der Brüder Grimm auf dem Matthäus-Friedhof und zur Einkehr an den Potsdamer Platz.

Das Programm 2023 ist reichhaltig. Es führt nach Dahlem, durch den Düppeler Forst, durch den Tiergarten, an die Havel von Gatow nach Kladow, an das Spreeufer zwischen Tiergarten, Moabit und Charlottenburg, in die Altstadt Köpenick, durch das Tegeler Fließ von Hermsdorf nach Tegel, durch die Kuhlake im Spandauer Forst und an den Müggelsee bis nach Müggelheim. Wie immer alle vierzehn Tage donnerstags um 9:45 Uhr vor dem Bahnhof Zoo. Wer gut zu Fuß ist und zwei Stunden durchhält, ist nach vorheriger Anmeldung gern eingeladen. Näheres finden Sie im Wochenbrief.

Hansgeorg Bräutigam

Totgesagte leben länger

Seit einigen Wochen hängt wieder sonntags das Schild mit dem roten Punkt an der Wand des Hauses Sankt Ludwig: Fröhschoppen!

Der Ludwigskrug geht in die nächste Runde.

Ein Neuanfang im Ludwigskrug

Nach Corona und dem Ausscheiden von Frau Sobzyk, die jahrelang unermüdlich Sonntag für Sonntag hinter dem Tresen stand mit viel leckerem, selbstgebackenem Kuchen, Waffeln und ihrem Lächeln – dafür sei ihr nochmals herzlichst gedankt – wurde der Versuch gestartet, wieder jeden Sonntag den Ludwigskrug zu öffnen. Dafür werden viele helfende Hände gebraucht.

Die ersten Gruppen waren schon dabei. Von circa 10:00 bis 15:00 Uhr kochten einige Unerschrockene Kaffee, verteilten Kuchen, den sie zu Hause gebacken hatten, oder backten Waffeln. Jede Woche eine andere Gruppe: Kommunionkinder-Eltern, Förderverein der

Schule, Pfarrgemeinderat und unseren Ukrainerinnen, Theatergruppe, Jugend. Es können und sollten noch mehr werden.

Wenn Sie sich vorstellen können, auch mal auf der anderen Seite der Theke zu stehen, melden Sie sich bei mir:

mariehelenemue@gmail.com.

Ich gebe Ihnen dann sämtliche Informationen.

Jung und Alt, Stammgäste und Neue, alle sind herzlich willkommen.

Aus dem Wort „Gemeinde“ höre ich die Gemeinschaft heraus. Es ist guter Brauch, sonntags nach dem Gottesdienst zusammenzukommen und noch etwas miteinander zu verweilen. Der PGR hofft, es diesmal zu schaffen, dass „Neulinge“ auf- und wahrgenommen werden und sich dadurch in die Gemeinde integrieren. Vielleicht nehmen Sie sich vor, beim nächsten Besuch einfach diejenigen anzusprechen, die Sie nicht

kennen. Ich habe dadurch schon viele neue Leute kennen gelernt. Touristen, neu Zugezogene, Zurückkehrende. Im Sommer kann man mit seiner Tasse Kaffee, seiner Waffel oder seinem Kuchen auf den Hof gehen. Die Bank unter dem Schirm lädt dazu ein. Und

vielleicht kommt auch eine Gruppe auf die Idee, zu grillen.

Die Reaktionen der ersten Besucher zeigen, wie schön es ist, dass der Ludwigskrug wieder da ist. Das Angebot ist geblieben: Neben Kaffee oder Tee gibt es auch

Kaltgetränke mit und ohne Alkohol sowie Kuchen und Waffeln, jedes Mal etwas anderes, viele Köche verderben keinesfalls den Brei. Und das Beste: Die Inflation hat den Ludwigskrug nicht erreicht.

Also: Kommen Sie, sehen Sie und bleiben Sie!

Marie-Hélène Müßig



Schon wieder mittendrin

Viele fleißige Hände haben den Weihnachtsbaum schon vor einiger Zeit aus dem Blickfeld geräumt, die letzten Tannennadeln verstecken sich in den Zimmerritzen, der letzte Weihnachtskeks ist weggeknabbert, die Jecken dieser Welt waren aus dem Häuschen und haben voller Lebenslust Karneval gefeiert. Wir sind bereits mittendrin im Jahr 2023. Und was macht die Theatergruppe St. Ludwig? Wir sind auch schon wieder mittendrin.

Nach einer kurzen Verschnaufpause nach unseren drei Aufführungen von „Tante Jutta aus Kalkutta“ im Oktober 2022 stürzten wir uns in die Vorbereitungen für die nächste Saison mit der Suche nach einem

geeigneten Stück. Aber was heißt schon „geeignet“? Die Antwort ist so bunt wie das Leben:

- Spannend soll es sein (denn ein Krimi steht auf unserer Wunschliste ganz oben),
- lebendig soll es sein (keine ellenlangen, stimmungstötenden Monologe),
- markante Rollen soll es haben für jeden Mitspieler (kein Ein-Personen-Drama mit vielen Statisten),
- ein abwechslungsreiches Bühnenbild soll sich zaubern lassen (vielleicht mal eines ohne Couch),
- alle Spielwilligen sollen eine passende Rolle ausfüllen können (niemand soll pausieren müssen).



Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Doch wirkliche Probleme bereitet sie uns nicht; sind wir doch schon eine seit vielen Jahren bewährte Gruppe, die immer eine passende Lösung findet, kleine und größere Stolpersteine aus dem Weg räumt, Neuzugänge willkommen heißt, Pausen gönnt, wo Pausen sein müssen, und in der alle gemeinsam in ihrer Freizeit daran werkeln, sich und so vielen ein paar Stunden Freude im Theater St. Ludwig zu bringen.

So auch diesmal:

Die Vorbereitungen sind abgeschlossen; ein Stück liegt auf dem Tisch; die Rollen sind verteilt; die ersten Entwürfe für ein Bühnenbild sind da; für eine passende Beleuchtung wird gesorgt; die musikalische Untermalung ist zugesichert; die Bühne steht bereit. Jetzt kann es losgehen mit den Proben.

Freuen wir uns gemeinsam auf unseren nächsten Krimi, der voraussichtlich am 17., 18. und 19. November 2023 aufgeführt werden wird. Wir werden Sie und Euch rechtzeitig informieren.

Und wie heißt das Stück? Das verraten wir demnächst in diesem Theater.

Die Theatergruppe St. Ludwig

und dann gab's keines mehr...

*Tante Jutta
aus Kalkutta*

CHARLEYS TANTE

Einmal ins Jenseits - und zurück

Das Haus in Montevideo

Ein kunstvoller Mord

**Der unheimliche
Mönch**

**KRACH UM
JULANTHEE**

*Immer Ärger mit
den Alten*

Der Hexer

Pension Schöllner

**Mord im
Pfarrhaus**

DAS KRIMIDINNER

Der Tag, an dem der Papst
gekidnappt wurde

Der Meisterboxer

*Cash - und ewig
rauschen
die Gelder*

**Mord
an Bord**

Die vertagte Nacht

Die alte Kommode



Wichtige Kontakte in der Pfarrei St. Ludwig

Seelsorgeteam

Pfarrer Frank M. Scheele

030 82 79 19 33

pfarrer@sanktludwig.de

Kaplan Thomas Kaiser

0170 750 48 01

kaplan@sanktludwig.de

Pastor Engelbert Petsch

engelbert.petsch@erzbistumberlin.de

Pfarrvikar P. Marcin Magdziarz OP

Diakon Marc Teuber

0176 30 12 65 52

diakon@sanktludwig.de

Pastoralreferent Marcel Reuter

030 88 59 59 42

marcel.reuter@erzbistumberlin.de

Seelsorger im Ruhestand

Pfarrer Dr. Herbert Gilllesen

030 83202 488

herbert.gilllesen@icloud.com

Pfarrer Bernhard Lütkemöller

Kirchenmusik

Jacobus Gladziwa

0176 37 99 77 08

kirchenmusiker@sanktludwig.de

Daniela Biermann in St. Albertus Magnus

0151 750 27 507

danielabiermann59@gmail.com

Pfarrbüro

Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin

Enikö Mitrea

Christiane Wegener

030 88 59 59 0

pfarrbuero@sanktludwig.de

Organisationsleiterin: Heike Maria Nell

030 88 59 59 50

Präventionsbeauftragte

Ursula Heise u.heise@sanktludwig.de

Johannes Storks j.storks@sanktludwig.de

GREMIEN

Kirchenvorstand

Vorsitz: Pfarrer Frank M. Scheele

Stellvertretender Vorsitz: Ute Gericke

gericke.u@icloud.com

Pfarrgemeinderat

Vorsitz: Marie-Hélène Müßig

mariehelenemue@gmail.com

Vorstand: Ursula Heise, Dorothee Poche,

Pfarrer Frank M. Scheele

EINRICHTUNGEN UND PARTNER

Kita St. Albertus Magnus

Leiterin: Kerstin Sutorius-Kliche

Johann-Georg-Straße 8, 10709 Berlin

030 89 06 94 00

kita_albertusmagnus@sanktludwig.de

Kita St. Ludwig

Leiterin: Irmhild Jaworski

Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin

030 883 7000 | kita@sanktludwig.de

Katholische Grundschule St. Ludwig

Leiter: Florian Uske

Düsseldorfer Str. 13, 10719 Berlin

030 882 48 67

Träger: Erzbischöfl. Ordinariat Berlin

Hort St. Ludwig

Koordinierende Erzieherinnen:

Gaby Schlömer, Sabrina Seelig

030 88 9127 60

hort-leitung@sanktludwig.de

Förderverein: Peter Raabe

Jenke-Stiftung

Vorsitzender des Stiftungsvorstandes:
 Hansgeorg Bräutigam 030 824 83 79 |
 info@jenke-stiftung.de
 Vorsitzender des Stiftungsrates:
 Dr. Peter Spich
 dr.peterspich@web.de

GRUPPEN UND VERBÄNDE**Caritas Arbeitskreis**

Ansprechpartnerin: Regina Müller
 030 8736810

Eltern-Kind-Gruppe

Ansprechpartnerin: Heike Engelbrecht
 030 857 49 540

Förderverein für Kirchenmusik

Ansprechpartner: Dr. Peter Spich
 dr.peterspich@web.de

Gottesdienstbeauftragte

Ansprechpartner: Marcel Reuter

Jugend St. Ludwig

Ansprechpartner: Leonard Mondry
 jugendsprecher@sanktludwig.de

Katholischer Deutscher Frauenbund

Ansprechpartnerin: Monika Freese 0177
 3168263 | monika.l.freese@gmail.com

Kinderkirchenteam

Ansprechpartner: Marc Teuber

Kirchenchor, Singflut, Choralschola und Frauenchor

Ansprechpartner: Jacobus Gladziwa

Küsterinnen und Küster (ehrenamtlich)

Ansprechpartner: Marc Teuber

Lektoren

Ansprechpartner: Marcel Reuter

Meditationskreis

Ansprechpartner: Wigbert Siller
 030 21 41 301
 wigbert.siller@yahoo.de

Ministranten

Oberministranten: Constantin Beschorner
 Dannik Jousen,
 dannik.jousen@gmail.com

Pfadfinder

DPSG-Stamm Phoenix
 Johann-Georg-Straße 8, 10709 Berlin
 Ansprechpartner: Aaron Vollprecht
 vorstand@dpsg-phoenix.de

Senioren-Wandergruppe

Hansgeorg Bräutigam | 030 824 83 79 |
 hgbraeu@gmx.de

Sportvereinigung DJK-Wilmersdorf

030 86 45 02 99
 Vorsitz: Atilla Karagülle
 Stellvertretender Vorsitz: Elena Passlack

Taizé-Team

Ansprechpartner: Bernd Wesolowski
 030 30108399
 beweso42@gmail.com

Theatergruppe

Ansprechpartner: Marian Duryn
 theater@sanktludwig.de

Weltladen „A Janela“

Emser Straße 45, 10719 Berlin
 030 88 68 08 77
 Ansprechpartnerin: Judith Siller

Willkommensteam

Ansprechpartner: Marcel Reuter

